



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 21. November.

## Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.** Die Mühlenbesitzerin vermittw. Frau Magistrats-Assessor Heberer hieselbst beabsichtigt in ihrem Gartengrundstück an hiesiger Rischmühle, dem so gen. Rischgarten, eine Ziegelei, bestehend in zwei gekuppelten Brennösen und einem Brennschuppen mit Trockenscheune anlegen zu lassen.

Es wird dies Unternehmen gemäß der Bestimmung im §. 29 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 und der §§. 1 und 3 des Gesetzes vom 1. Juli 1861 mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen gegen diese Anlage binnen einer präclusivischen Frist von vierzehn Tagen bei uns anzumelden und zu begründen sind.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen im Polizeibureau zur Einsicht aus.

Merseburg, den 14. November 1863.

### Die Polizei-Verwaltung.

#### Nothwendiger Verkauf.

##### Königliches Kreisgericht Merseburg.

Das den Erben der verstorbenen verheiratheten Gaab Barbara geb. Döring vermittw. gewesenen Beyer hier gehörige, in Merseburg belegene, im Hypothekenbuche der Stadt Merseburg Folio 732 eingetragene Wohnhaus und Zubehör, abgeschätzt auf

1454 Thlr. 10 Sgr.,

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27. November c., von Vormittags 11 Uhr ab,

vor dem Deputirten, Herrn Kreisgerichtsrath Panse, an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgelder Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Merseburg, den 9. August 1863.

**Diebstahl.** Am 12. d. M. sind mittelst Einbruchs aus einem Wohnhause zu Bedra: ein weißer Sommerrock mit schwarzem Futter, ein Preuß. Thaler, drei Achtgroschenstücke und 4 Sgr. in Pfennigstücken, entwendet worden.

Etwanige Wahrnehmungen in Bezug auf diesen Diebstahl, die zur Entdeckung des Thäters oder Wiederherbeischaffung des Gestohlenen führen könnten, sind der nächsten Polizeibehörde oder mir anzuzeigen.

Merseburg, den 17. November 1863.

Der königliche Staatsanwalt Frhr. v. Plötho.

**Diebstahl.** In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. sind aus einem zur Pfarre zu Köhschen gehörigen verschlossenen Stalle:

- 1) vier Stück Gänse, von welchen eine ganz weiß, eine grau, die beiden anderen mit schwarzen Flecken auf Kopf und Flügeln gezeichnet, auch zwei davon gerupft waren,
- 2) eine Mistgabel mit einem noch ungeschälten Holzstiele, gestohlen worden.

Umstände, welche zur Entdeckung des Diebes und Herbeischaffung des Gestohlenen führen können, sind mir oder der nächsten Polizeibehörde unverzüglich anzuzeigen.

Merseburg, den 18. November 1863.

Der königliche Staatsanwalt Frhr. v. Plötho.

#### Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß des Müllers Hermann Jänichen gehörige, hieselbst vor dem Oberthore an der Leipziger Chaussee gelegene Windmühle soll vom 1. December d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu Termin auf

den 30. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthof zu den drei Linden angesetzt, zu welchem wir Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerkten einladen, daß der Pächter eine Caution von 140 Thalern zu verlegen hat, die Auswahl unter den Bietanten vorbehalten bleibt, die übrigen Pachtbedingungen im Termine bekannt gemacht werden, auch schon vorher an Gerichtsstelle eingesehen werden können.

Lützen, den 14. November 1863.

#### Königliche Kreisgerichts-Commission I. Bez.

##### Haus-Verkauf.

Veränderungshalber verkaufe ich mein Haus, Unteralkenburg Nr. 796, worinnen über 30 Jahre ein Handel betrieben, enthaltend vier Stuben, vier Kammern, zwei Küchen, fünf Ställe, Hof, kleinen Garten und Haus-Feldplan.

## Pferde-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 28. Novbr. c.,

von früh 10 1/2 Uhr ab, sollen im Gute des Hrn. Oeconomen A. Heberer am hiesigen Sixtithore 7 Stück gute Arbeitspferde meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 16. November 1863.

##### Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Geusa bei

Gottfried Kohl.



Ein großes Käuferf Schwein ist zu verkaufen in Benenien Nr. 10.

Ein eiserner Unterofen ist zu verkaufen Burgstraße Nr. 290.

##### Feldverpachtung.

Die beiden Planstücke Nr. 113 und 205 der Karte, erstes am Bündorfer Fußstege, 16, letzteres an der Lauchstädter Chaussee, 22 1/2 Morgen enthaltend, sind zu verpachten. Zu erfragen Gotthardtsstraße 88.

Die so beliebte Missouri-Cigarre ist von jetzt ab in alter abgelagerter Waare zu dem Preise von 6 Sgr. pro 25 Stück bei mir wieder zu haben.

Th. Zahn.

Ebenso ist eine Sendung feiner Mexikaner Cigarren angekommen bei

Th. Zahn.

Eine meublirte Stube nebst Schlafcabinet steht billig zu vermieten und kann sofort bezogen werden bei

Th. Zahn.

**Alle Sorten Kalender auf das Schaltjahr 1864 sind zu haben bei G. W. Licht.**

**Zur Nachricht!**

Ich bin gern erbötig, jedem Einzelnen sein Schweinefleisch *microscopisch* zu untersuchen. Die Untersuchung pro Schwein beträgt 7 1/2 Sgr.  
Zugleich mache ich bekannt, daß ich von jetzt ab in jeder Kreisblattsnummer bekannt machen werde, welche Fleischer ihr Fleisch haben untersuchen lassen.  
**Dr. Kunze.**

Einem geehrten Publikum, sowie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich nur vom Arzte untersuchtes Schweinefleisch verkaufe.  
Merseburg, den 20. November 1863.

**L. Mohr** in der Breitestraße Nr. 491.

Nachfolgende 2 Schreiben von geschätzter Seite liefern den Beweis, daß das Malz-Extract-Gesundheits-Bier aus der Brauerei des königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1, gegen **Nerven-** und **Magenschwäche** ganz besonders zu empfehlen ist.

— Ihr Malzextract hat mir in meinen Leiden **Nerven-** und **Magenschwäche**, als Folge schwerer Krankheit bereits gute Dinge geleistet; ich hoffe, daß der fortgesetzte Gebrauch dieses vorzüglichen Extractes diese Uebel gänzlich beseitigen werde, und bitte zc." (Bestellung.)  
Lueß (Westpr.). **Dr. A. Gotthelf.**

Die ausgezeichnete Wirkung Ihres Malzextract-Gesundheitsbieres hat sich auch an meiner Frau erwiesen. Diese war durch ein 6 Wochen lang anhaltendes **catarrhalisches Fieber** so entkräftet, daß mir schlimme Folgen befürchteten, der Speis war ganz verloren. Ihr Extract stellte ihren Appetit wieder her und die schnelle Erholung der 60jährigen Patientin durch Gottes Hilfe und Ihr wohlthuesendes Extract war zum Verwundern. Ich bitte daher zc."  
Perleberg. **Mich. Sulisch**, Religionslehrer.  
Alleinige Niederlage für Merseburg und Umgegend bei **A. Wiese.**



Die Harmonikfabrik von **Hermann Meinicke**, Halle a./S., große Ulrichstr. 10, empfiehlt sich hiermit ergebenst.

**Vorgezeichnet** zu Weißstickerien empfiehlt die neuesten Dessins **C. W. Sellwig**, Markt und Hofmarkt-Ecke.

**Einkauf u. Verkauf gebrauchter Kleider aller Art, Betten, Wäsche u. dergl. bei Friedr. Gärtner in Merseburg, Seidenbentel 642.**

Die durch ihre Güte so beliebt gewordene **Vegetab. STANGEN Pomate** (à Originalstück 7 1/2 Sgr.) autorisirt v. d. R. Professor **Dr. Lindes** zu Berlin, sowie die, durch Reinheit und Geschmeidigkeit ausgezeichnete

**Italien. HONIG Seife** (in Päckchen zu 5 u. 2 1/2 Sgr.) vom Apotheker **A. Sperati** in Lodi (Lombardei) sind fortwährend in frischer und unverändert guter Qualität vorrätzig bei **Friedr. Stollberg** in Merseburg.

**Für Musikhöre**

fertige Glockenspiele, Trommeln, und empfehle letztere besonders den geehrten **Turn-** und **Schützenvereinen** zu reellen Preisen.

Halle a./S.

**Hermann Meinicke**, große Ulrichstr. 10.

Ein Bursche findet Beschäftigung in der **Steindruckerei** von **K. Löhnz**, Delgrube.

**Autographie.**

Autographische Arbeiten, als: **Berichte, Verfügungen, Circulare, Avisbriefe, Preiscourante, Bervielfältigung von einzelnen Gesangsstimmen mit Noten, Quittungsformulare, tabellarische Sachen** zc. zc. werden sauber, billig und schnell ausgeführt in der lithographischen Anstalt von **H. Plösz** in Merseburg, Breitestraße Nr. 418.

**Russischer Magenbitter „Malakof“**

von den Erfindern und alleinigen Destillateuren

**M. Cassirer & Co.** in Schwinstochlowitz o/S., besonderes Enderungsmittel bei allen Magen- und Leibesbeschwerden, bestes Präservativ gegen jeden Bitterungswechsel, daher **Jägern, Militairs** und **allen, die sich im Freien bewegen** als unentbehrlich empfohlen vom alleinigen Depot für Merseburg bei

**Seinr. Schulze jun.**

Wir bitten der vielen Nachahmer wegen genau auf unsere Firma zu achten.

**Bekanntmachung.**

Die statutenmäßig auf Mittwoch den 25. d. M. fallende Versammlung findet erst

**Mittwoch den 9. December** a. c. statt.

**Der Vorstand**

des **Merseburger landwirthsch. Vereins.**

**Zum Schlachtefest,**

**Sonnabend** den 21. November, früh 9 Uhr Wellfleisch, ladet ergebenst ein

**Fr. Wendereich.**

Mittwoch den 25. d. M. 1 Uhr, findet im „goldnen Stern“ zu Lauchstädt eine Versammlung des Lauchstädter Volksvereins statt. Alle Conservativen des Kreises werden zur Theilnahme eingeladen.  
Mücheln, den 18. November 1863.

**Dr. Wendenburg.**

Durch den hiesigen Kaufmännischen Verein ist die Idee zur Einrichtung einer **Gasbeleuchtungs-Anstalt für Merseburg** wiederum angeregt worden, und es ist zu diesem Zweck ein Comité, bestehend aus Mitgliedern des Vereins, zusammengetreten, welches in nächster Zeit eine Zeichnungsliste auf Gasflammen in Umlauf setzen wird. Das Comité wendet sich nun mit dem höchsten Ersuchen an diejenigen, welche später Consumenten zu werden beabsichtigen, in dem betreffenden Circular möglichst bestimmt die Zahl der Flammen anzugeben, welche sie einrichten lassen würden, da auf diesen Punkt allein die Lebensfähigkeit der Gasanstalt sich basirt.

**Das Comité für Einrichtung einer Gasanstalt.**

- H. Reubler, Herm. Stechner, F. Schulze, H. Schulze jun., P. Kulandt, Th. Mayer, A. Wiese, F. A. Matto, G. Mylius, H. Schönlicht, F. Scharre, C. Köppe, Ph. Saab, L. Saab.**

Ein ehrlicher, junger Mann, welcher Lust hat, Kellner zu werden, kann sich melden im goldnen Arm.

**An der Walquelle.**

Lengegrün und Blüthenduft,  
Lügel jauchzen in der Luft  
Warmer, heller Sonnenschein,  
Kann sich da ein Herz erfreun?

Silberhelle Quellen rieseln  
Ueber Felsenmauern hin,  
Klagen lei, in Ewigkeit,  
Ach der Himmel ist so weit!

Trauerweide wieget, beuget  
Ueber grünen Rasen sich,  
Fort, nun fort von dieser Stelle!  
Zu der stillen Wald-Capelle.

Offen, wie der Mutter Arme,  
Offen, stets, die Pforten hier,  
Ein Gewinn, den wunden Herzen! —  
Und ein Bild der Mutterliebe,  
Die Madonna, engelmit.

Gnädigste Vermittlerin,  
Immer mit Dein Bild umschwebt!  
Glück, Genesung fand ich hier, —  
Ewig, ewig dank ich Dir! —



Sonnabend den 21. November

# gedämpfter Hase, Karpfen blau.

## Hôtel zum halben Mond.

Eine gebübte Näherin findet auf einige Zeit Beschäftigung  
im Hause der Frau Regierungsrath

**Jordan, Bürgergarten.**

Zwei Knechte finden sofort oder Neujahr Dienst auf dem  
Rittergut Bündorf.

### Agentengesuch.

Für die Stadt Merseburg wird für eine renommirte  
deutsche Lebensversicherung ein Agent bei hoher Provision ge-  
sucht. Adressen unter **A. R. poste rest. Magdeburg franco.**

Zwei Leute ohne Kinder suchen zum 1. April ein Logis,  
bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Bodenlammer und Dorf-  
stall, im Preise von 18 bis 20 Thlr. Adressen unter **K. H.**  
bittet man gefälligst in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Für die liebevolle Pflege und Theilnahme, welche unserer  
verstorbenen Schwester **Christiane Frenzel** in der Zeit  
ihrer Krankheit von der Familie von Buggenhagen zu Theil  
wurde, und für die Begleitung zu ihrer Ruhestätte, sowie für die  
eifrige Bemühung des Herrn **Dr. Triebel**, dieselbe am  
Leben zu erhalten und die trostreichen Worte des Herrn **Diac.**  
**Dpig** am Sarge der Verstorbenen sagen wir unsern tiefgefühl-  
ten Dank.

### Die trauernden Geschwister.

Am Todtenfeste (22. November) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
<b>Domkirche</b>	Herr Diac. Dpig.	Herr Adj. Frobenius.
<b>Stadtkirche</b>	Herr Pastor Heiniken.	Herr Diac. Busch.
<b>Neumarktkirche</b>	Herr Pastor Dreifing.	
<b>Altenburger Kirche</b>	Herr Pastor Gruner.	

### Literarisches.

Methode **Toussaint-Langenscheidt**. Brieflicher  
Sprach- und Sprechunterricht für das Selbststudium der  
englischen und französischen Sprache. Französ-  
isch vom Prof. **Charles Toussaint** u. **G. Langen-**  
**scheidt**, Mitglied der Gesellschaft für neuere Sprachen in  
Berlin. Englisch, unter Mitwirkung des **Dr. Carl van**  
**Dalen**, herausgegeben von Prof. **Henry Lloyd** und **G.**  
**Langenscheidt** u. s. w. 8. Auflage. Leipzig bei **Rudolph**  
**Hartmann**.

Wer hätte noch nichts von der Methode **Toussaint-Lan-**  
**genscheidt** gehört? Verschiedene öffentliche Blätter haben sie  
dem Publikum behufs leichter Erlernung der französischen  
u. englischen Sprache nicht genug empfehlen können. Wir  
konnten uns jedesmal eines Lächelns nicht erwehren, weil uns  
die Sache etwas stark aufgetragen vorkam. Dann wird in  
unsern Tagen mit Recepten u. so viel Charlatanerie getrieben,  
daß man allerdings zur Vorsicht ermahnt wird, zumal in  
einer Sache, wie die eben bezeichnete. Es wollte uns durch-  
aus nicht in den Kopf, daß eine fremde Sprache, welche nach  
den gangbarsten und anerkanntesten Methoden immerhin ein  
mehrjähriges unausgesetztes Studium erfordert, nach dieser  
Methode in ganz kurzer Zeit und ohne Lehrer zu erlernen sei.  
Nachdem wir uns aber die Sache genau ansahen, fiel es  
uns wie Schuppen von den Augen und wir wurden  
gläubig.

Wir haben die feste Ueberzeugung gewonnen, daß diese  
Herren nicht zu viel versprochen haben, wenn der Lernende die  
gehörige Zeit hierauf verwendet und keinen neuen Brief er-  
öffnet, bevor der letztere sicher zum geistigen Eigenthume ge-  
worden ist. Trotz der vielen Anfechtungen, die fragliche Me-  
thode zu erdulden hatte, sind dennoch 7 starke Auflagen ver-  
braucht, ein Beweis, daß die Zahl derjenigen, welche nach der-  
selben franzöf. oder engl. lernen, immer größer wird. Und  
für die Zukunft ist derselben jedenfalls ein gutes Prognostikon  
zu stellen, denn hier entscheiden die Resultate.

Jüngere Lehrer, die Lust zur Erlernung der einen oder  
der andern Sprache haben, mögen mit dem Anfange nicht  
säumen; sie können in kurzer Zeit und verhältnismäßig ge-  
ringem Kosten so weit kommen, um durch Privatunterricht  
einen schönen Nebenverdienst zu machen.

(Schulbote für Rhein und Main, Darmstadt).

### Das unterbrochene Ständchen.

„Seh' ich recht?“ rief der Hofrath **Ettmüller**, die Kunst-  
notizen des Tageblatts durchlesend. „Einpasirt Herr **Zeißig**,

Domkirche: Früh 8 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl, ge-  
halten vom Herrn **Diac. Dpig**. Anmeldung.  
Stadtkirche: Früh 7 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr **Diac. Busch**.  
Herr **Pastor Heiniken** hält öffentliche Communion. Die Beichte dazu  
wird 7 1/2 Uhr stattfinden.  
Abends 7 Uhr liturgischer Gottesdienst. Herr **Pastor Heiniken**.  
Neumarktkirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und  
Abendmahl. Anmeldung.  
Altenburger Kirche: Nach dem Gottesdienste allgemeine  
Beichte und Abendmahl. Anmeldung.  
Nachsten Montag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde in der **Al-**  
**tenburger Schule**.

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

### Kirchennachrichten von Lügen: October.

Geboren: dem Bürger und Vogtbermr. **Nägler** eine Tochter;  
dem **Handarb. Cottin** ein Sohn; dem **Bürger, Zimmermstr. und Posthalter**  
**Müller** ein Sohn; dem **Bürger und Tischermstr. Stange** eine Tochter;  
dem **Müller Frei** ein Sohn; dem **Bürger und Deconom Fleischbauer**  
ein Sohn; dem **Bürger, Kaufmann und Magistrats-Arzt Heinrich** eine  
Tochter; dem **Bürger und Deconom Kieß** ein Sohn; dem **Bürger und**  
**Nagelschmiedemstr. Ründel sen.** ein Sohn; dem **Gärtner Preßschneider**  
eine Tochter. — Gestorben: der **Schmiedemstr. Hartmann** aus **Merseburg**  
mit **Isgr. L. C. Weber**; der **Bürger und Korbmachermstr. Neibel** mit **J.**  
**W. Müller**; der **Schuhmachermstr. Melzer** aus **Karsdorf** mit **C. Stiller**;  
der **Buchbinermstr. Wolfram** aus **Leipzig** mit **Isgr. A. G. Schreier**. —  
Gestorben: die jüngste Tochter des **Bürgers und Vogtbermrstr. Nög-**  
**ler**, 8 T. alt, an Krämpfen; die älteste Tochter des **Königl. Leutenants**  
**a. D. von Mohrreich**, 17 J. 6 M. 5 T. alt, an Gehirnlähm; der jüngste  
Sohn des **Nagelschmiedegesellen Pest**, 9 M. weniger 2 T. alt, an Krämpfen.

### Kirchennachrichten von Schaaßstädt: October.

Geboren: dem **Schloßermstr. Gesner** eine Tochter; dem **Handarb.**  
**Guth** eine Tochter; dem **Fabrikarb. Hellwig** eine Tochter; eine unehel. Toch-  
ter. — Gestorben: die Wittwe **Reichmann**, 64 J. 4 M. alt, an Lun-  
genblut; eine unehel. Tochter, 12 J. 11 M. alt, am Nervenfieber; eine  
Tochter des **Fabrikarb. Hellwig**, 1 T. 4 St. alt, am Schlagflusse; der  
**Bürger und Deconom Hofmann**, 74 J. 9 M. alt, am Schlagflusse; eine  
Tochter des **Seileremstr. Engelmann**, 1 J. 3 M. alt, an Krämpfen; eine unehel.  
Tochter, 6 M. alt, an Krämpfen.

fürstlich \*\*scher Kapellmeister, logirt im Hôtel du Berlin. Das  
ist gewiß der lockere Zeißig, mit welchem ich vor drei Jahren  
in Halle studirte und mit dem ich gemeinschaftlich so manche  
Geniestreiche verübte, bis er endlich, nachdem er die Philister  
weidlich geprellt hatte, bei Nacht und Nebel davon ging. Wie  
er es aber bis zum Kapellmeister hat bringen können, ist mir  
wirklich ein Räthsel; er muß sich bedeutend geändert haben.  
Charmant! Von mir und meinen jetzigen Verhältnissen, z. B.  
daß ich eine schöne und reiche Frau geheirathet habe, daß ich  
in *bona pace* lebe, mich Hofrath tituliren lasse, ohne mit  
dem Hofe in Berührung zu kommen, davon weiß er so we-  
nig etwas, als daß ich gegenwärtig hier mich aufhalte. Ich  
will ihn auffuchen und überraschen!“

Der Hofrath eilte in den Gasthof und fragte den ersten  
besten dienstbaren Geist, dessen er ansichtig wurde, nach dem  
Fremden. „Der Herr Kapellmeister logirt in Nr. 7.“ — er-  
hielt **Ettmüller** zur Antwort — „ist aber sehr beschäftigt und  
hat daher befohlen, alle Besuchende auf den Nachmittag wie-  
derzubestellen.“

Nun, bei mir macht er gewiß eine Ausnahme!“ versetzte  
der Hofrath. „Ich heiße **Ettmüller**. Wenn er den Namen  
hört, hat er auf jeden Fall ein paar Augenblicke Zeit für mich.“  
Aus dem Zimmer, in welches der **Marqueur** ging, schallte  
Guitarenklang; sogleich öffnete sich die Thüre. „**Ettmüller?**  
Ist's möglich?“ rief **Zeißig's** bekannte Stimme, und der Kapell-  
meister stürzte in die Arme seines Freundes. „Wie geht's  
Dir? Wohnst Du denn hier? Was treibst Du?“ — Ohne  
aber den Hofrath zum Worte kommen zu lassen, fuhr **Zeißig**  
sogleich fort: „Du erscheinst mir wie ein Engel des Lichts.  
Ich weiß, Du machst allerliebste Gedichte, und ich, obgleich  
ich mich auf's Componiren verstehe, kann doch keinen Vers  
zu Stande bringen. Schon zwei Stunden zermartere ich mich  
mit dem Texte zu einer Serenade, die ich heut' Abend vor  
den Fenstern meiner Donna abfingen will.“

„Deiner Donna?“ — fragte **Ettmüller** — „Du bist erst  
gestern Nachmittag angekommen und schon sterblich verliebt?“

„Wie das zugeht!“ — versetzte der Kapellmeister — „will  
ich Dir ganz in der Kürze erzählen. Vorausgeschickt muß ich,  
daß ich gegenwärtig auf einer Kunstreise begriffen bin. So  
komm' ich denn auch gestern Nachmittag hier an, um wie  
**Amphion**, mit meiner Laute, wenn auch nicht die Steine und  
Bäume, doch die Geldbeutel der Bewohner hiesiger Stadt in  
Bewegung zu setzen. Kaum bin ich angelangt, so gehe ich  
aus, um einige Staatsvisiten zu machen. Da begegnet mir  
auf der Straße ein Mädchen, von dessen Schönheit Du Dir  
keine Vorstellung machen kannst, wenn Du Dir nicht die drei

Grazien in ein Wesen verschmolzen denkst. Vergessen waren die Visiten, vergessen war das Concert; ich hatte nichts Wichtigeres zu thun, als ihr in bescheidener Ferne nachzufolgen. Sie ging zum Thore hinaus, in das schöne Haus rechts, nicht weit vom Springbrunnen. Daß sie dort wohnt, leidet keinen Zweifel, denn ich erblickte sie nachher am Fenster eines Zimmers im zweiten Stocke, wo sie eben ihren Hut ablegte.

Der Hofrath lächelte und schien etwas fragen zu wollen, allein der redselige Zeißig fuhr sogleich fort: „Eigentlich wollte ich heute ein Concert geben, doch nunmehr muß es ausgefetzt bleiben, weil ich durchaus heut Abend meiner Angebeteten ein Ständchen bringen will. Wenn ich nur erst mit dem Texte fertig wäre! Hilf mir doch, Etmüller! Angefangen hab' ich schon:

Hohes Mädchen! D'erböre  
Meiner Liebe leises Wort

Aber hier stöh ich. Wie nun weiter?“

„Das ist ja spaßhaft!“ sagte Etmüller. Bei Serenaden und Sperntexten wird es mit der Poesie und dem Sinne nicht so genau genommen. Denke doch nur an die elenden Texte zum Don Juan, zur Zauberflöte und zum Freischützen. Die Musik muß aus dem Schlechten etwas Gutes machen. Du kannst ganz ruhig also fortfahren:

Darum bist' ich und beschwöre  
Dich bei jenen Sternen dort.

„Sternen dort?“ fragte Zeißig. „Wenn nun aber heut' Abend kein Sternlicht ist?“

„Nun,“ lächelt Etmüller, „im Gedichte können die Sterne immer vorkommen, wenn sie auch in natura nicht existiren.“

„Meinethalben!“ erwiderte der Kapellmeister. „Aber nun zum zweiten Verse. Den Anfang habe ich auch schon:

Deiner Augen lichte Strahlen  
Drangen tief mir in das Herz.“

Etmüller fiel rasch ein:

„Und ich fühle Liebesqualen  
Und ich fühle Liebeschmerz.“

„Brüderchen!“ sagte Zeißig, „das ist ja aber Eins und Dasselbe: Liebesqual und Liebeschmerz? Sollte das nicht eine unstatthafte Wiederholung sein?“

„Mit nichten!“ erwiderte der Hofrath. „In einer Serenade, wie die Deinige ist, können Worte, wie: Schmerz, Qual, Harm, Gram, Leiden und dergleichen nicht oft genug vorkommen. Manche Schönen haben ein Felsenherz, das sich bloß durch solche vielfältig wiederholte melancholische Ausdrücke erweichen läßt.“

„Du hast Recht!“ versetzte Zeißig. „So mache mir denn nun den Schlußvers. Drei ist eine heilige Zahl, wie du weißt.“

Etmüller sann ein paar Augenblicke nach und declamirte sodann:

„Schenk, o schenke mir ein Zeichen  
Deiner Lieb und Deiner Huld!  
Läßest Du Dich nicht erweichen  
Bist an meinem Tode Schuld.“

„Bravo!“ rief Zeißig. „Das wird sich gut componiren lassen. Ich danke Dir, Etmüller, für Deinen Beistand. Nun bleibst Du noch ein Weilchen bei mir, wir stechen ein Flaschchen aus und plaudern uns dabei satt. Nachher muß ich freilich an die Composition denken; dann erhalt' ich Besuche, Brüderchen, ich weiß wirklich manchmal nicht, wo mir der Kopf steht.“

„Bis jetzt,“ unterbrach ihn Etmüller, „hast Du mich wenig zum Worte kommen lassen. Nun erlaube mir doch einige Fragen. Zuerst beschreibe mir Deine Schöne dem Aeußern nach. Was hatte sie denn für Augen?“

„Blaue.“

„Was für Haare?“

„Blonde.“

„Was für einen Mund?“

„Klein, purpurroth, ganz zum Ruß geschaffen. Ich war so erpicht darauf, daß ich sie auf öffentlicher Straße hätte küssen mögen.“

„Und was für einen Fuß?“

„Fuß, sagst Du? Sie hatte keinen Fuß, sondern — Füßchen, und zwar so niedlich, wie ich sie noch nie gesehen habe.“

„Wie war sie denn gekleidet?“

„Darüber kann ich Dir keine bestimmte Auskunft geben. Ein schwarzseidenes Kleid; eine Spitzenkrause, ein rother Schawl mit bunter Bordure, ein weißer Strohhut mit Blumen, über welchen ein weißer Schleier wie Nebeldunst hinwallte — dies ist ungefähr Alles, was mir von ihrer Kleidung im Gedächtniß zurückblieb.“

Der Hofrath lachte noch ärger als zuvor. „Sage mir nur, warum Du beständig lachst?“ fragte Zeißig etwas empfindlich. „Ueber Dein schnelles Verlieben muß ich lachen!“ entgegnete Etmüller. „Vielleicht weißt Du nicht einmal den Namen Deiner Geliebten und hast Dich eben so wenig näher um ihre Verhältnisse bekümmert.“

„Das ist wahr, Brüderchen! wie sie heißt, weiß ich nicht, und ihre Verhältnisse kenne ich auch nicht, denn ich bin ja — bis jetzt wenigstens — noch nicht gesonnen, sie zu heirathen.“

„Nun so beschreibe mir doch das Haus, in welchem der Abgott Deines Herzens lebt und webt, etwas genauer; vielleicht kann ich Dir dann auf die Spur helfen.“

„Wie ich Dir schon sagte, wenn man zum Thore hinausgeht, nicht weit von der Wasserfont, das zweite Haus rechts, zwei Stock hoch, weiß angestrichen, mit grünen Jalousien, mit Ziegeln gedeckt, daneben ein Garten.“

Hier gab sich der Hofrath zwar alle mögliche Mühe das Lachen zu verbeißen, allein es gelang ihm nicht, sondern er brach in ein helles Gelächter aus. Zeißig gerieth in Hige. „Nun will ich durchaus wissen, warum du lachst?“ sagte er.

„Ueber Dich, Wildfang,“ versetzte Etmüller, „Deine Handlungsweise ist indessen durch Dein Temperament erklärlich. Du bist ein Sanguiniker und der Sanguiniker ist allein ein Leichtfuß. Wenn Du die Mädchen hernennen müßtest, die Du schon herzttest und küßttest, nicht war, liebster Zeißig, dann hättest Du viel zu thun? — Vielleicht kann von Dir, wie von Don Juan, ein zweiter Leporello singen:

Hier vierhundert im feurigen Weltstand;  
Da fast hundert im kälteren Deutschland;  
Hier hundert eins im pfiffigen Frankreich zc.

Doch Du willst componiren, ich verlasse Dich jetzt. Indessen wünscht' ich — hier schnitt Etmüller ein Satyrgeßicht — daß Dein Ständchen gut ablaufen möge. Wahrscheinlich ist dieser Wunsch überflüssig, denn bei Dir hat es wohl immer geheissen *veni, vidi, vici!* Also Adieu!“ Etmüller umarmte den Kapellmeister und sprang lachend die Treppe hinunter.

## 2. Die Serenade.

So wie der Hofrath fort war, machte sich Zeißig an die Composition seiner Serenade, und kam richtig damit zu Stande, ehe die nachmittägigen Besuche ihn störten. Wie es dunkel geworden war, wandelte er, in seinen Mantel gehüllt, der Wohnung seiner Dame zu. Die Fenster, an welchen er sie gestern erblickte, waren erleuchtet, und glücklicher Weise war es auch sternenheller Himmel, worüber er sich, weil das Gedicht doch einmal auf Sternenschein eingerichtet war, sehr freute.

Er stellte sich dem Fenster gegenüber und fing nach einem kurzen Präludio zu singen an:

„Hohes Mädchen! D'erböre!“ zc.

Während der beiden ersten Strophen war nichts am Fenster zu bemerken; als er aber die dritte anfang:

„Schenk, o schenke mir ein Zeichen  
Deiner Lieb und Deiner Huld!“ zc.

öffnete sich das Fenster, und es wurde an einem Bändchen etwas weißes herabgelassen.

Beim täuschenden Sternlichte war der Gegenstand nicht zu erkennen. Zeißig, die letzten Verse seiner Serenade vergehend, von Hoffnung beflügelt, sprang hin, und griff nach dem räthselhaften Geschenke. Es war ein niedlich geflochtenes — Körbchen.

(Schluß folgt.)

## Zum Todtenfest.

Es geht ein heilig hebr'es klingen  
Laut durch die Christenwölfer hin,  
Der Oedenkühe mächtige Schwingen  
Sie weden tief im Herzen drin.  
Erinn'ring an die theuren Lieben,  
Die einst in dieser Erdemoth,  
Im Kampf des Lebens sind geblieben  
Und ruhen still in ihrem Gott.  
Da draußen in der engen Kammer,  
Da schlafen sie den ew'gen Schlaf,  
Befreit von all des Lebens Jammer,  
Der sie einst hier oft schmerzlich traf.  
Heut klagen wir um all die Lieben,  
Erinnerung weckt neuen Schmerz,  
Ging doch an ihnen, die da brühen  
Im besten Land, das liebend Herz.  
Sind sie entrückt für ew'ge Zeiten?  
Nein! Bis die Weltvolkame ruft,  
Zum Eingang zu des Himmels Freuden  
Nicht nur ihr Leib in stiller Gruft.  
Und dort in selgen Himmelsüb'ären,  
Wo Wonne läßt den Schmerz vergehn,  
Umjauchet von reinen Engelschören,  
Da feiern wir das Wiederkeh'n!